

DIRK HENNING

CIL VI 32005 UND DIE „ROSTRA VANDALICA“

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 110 (1996) 259–264

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

CIL VI 32005 UND DIE „ROSTRA VANDALICA“

Am westlichen Ende des Forum Romanum kamen bei mehreren Grabungskampagnen zwischen 1833 und 1882 vier Fragmente einer offenbar spätantiken Inschrift zutage. Es handelt sich hierbei um Teile ehemals längsrechteckiger Blöcke aus weißem Marmor, die einen fast quadratischen Querschnitt von ca. 0,44 m x 0,40 m besitzen. In ihre Oberseite ist eine durchlaufende Rinne 4–6 cm eingetieft, deren Breite 15 cm beträgt.¹ Die Inschrift an der Front der Blöcke besteht aus rund 18 cm hohen, qualitativvoll gearbeiteten Lettern. Ihre vier gefundenen Fragmente tragen folgenden Text:

SALV[IS D]D N[---]VS IVNIVS[---]LENTIN[---] VRB[---]²

Es gab bisher zwei Versuche, die fehlenden Partien zu ergänzen und die Inschrift zu datieren. Beide liegen mehr als achtzig Jahre zurück und müssen als gleichermaßen unglaubwürdig bezeichnet werden. Das Ziel des vorliegenden Artikels ist es deshalb, sie zu diskutieren sowie einen neuen, plausibleren Lösungsvorschlag anzubieten. Hierzu kann meiner Meinung nach die römische Rednerbühne, die *rostra*, entscheidende Hinweise liefern. Wie bereits C. Huelsen in seiner Untersuchung von 1895 feststellte, erlaubt das Formular SALVIS DD N[N--] eine Datierung der Inschrift ins fünfte Jahrhundert n. Chr. Mit einiger Wahrscheinlichkeit entstand sie zwischen etwa 425 und 476.³ Als Dedikant fungierte wohl ein *praefectus urbi*, dessen Name zu . . . us Iunius [Va]lentin[us] ergänzt werden kann. Huelsen wies darauf hin, daß ein Stadtpräfekt namens V I VALENTINVS auf zwei spätantiken Bronzegewichten genannt wird, und hielt beide Personen für identisch. Er vermutete deshalb als erstes Gentiliz den Namen VLPIVS, doch kämen in diesem Fall beispielsweise auch VIRIVS, VIBIVS etc. in Frage.⁴

Aufgrund ihrer Anlage hat die gesamte Inschrift, zu der noch die fehlenden Kaisernamen und eventuell am Ende ein Verbum (FECIT, REPARAVIT etc.) addiert werden müssen, eine Länge von deutlich über zehn Metern besessen.⁵ Dieses Faktum – sowie der gemeinsame Fundort ihrer Fragmente westlich der Phokas-Säule – ist entscheidend zur Bestimmung ihres Anbringungsortes: Das einzige Monument der näheren Umgebung, das ein solches Inschriftenband getragen haben könnte, ist die Rednerbühne. Huelsen vermutete in den Marmorblöcken ein oberes Gesims der *rostra*, in dessen eingetiefter Rinne ein Metallgitter

¹ Beschreibung der Stücke und Fundumstände bei C. Huelsen, *Miscellanea epigrafica XVII: Iscrizione di Junio Valentino, prefetto della città nel secolo V.*, MDAI(R) 10, 1895, S. 58–63.

² CIL VI 32005. Zu den gekennzeichneten Rasuren s.u.

³ Huelsen, *Miscellanea*, S. 60. Das Formular SALVO/IS D/D N/N erscheint bei stadtrömischen Inschriften bis ins erste Viertel des 5. Jahrhunderts nur vereinzelt (unter Gratian und Honorius), tritt jedoch massiert ab Valentinian III. (425–455) auf. Der terminus ante quem für CIL VI 32005, das Jahr 476, ergibt sich aus der Nennung zweier Kaiser.

⁴ Huelsen, *Miscellanea*, S. 60 f.

⁵ Huelsen, *Miscellanea*, S. 62. Durch die unten vorgeschlagenen Ergänzungen müßte man von rund zwölf Metern ausgehen.

verankert gewesen sein könnte. Er bezog die Inschrift deshalb auf eine seit langem bekannte, spätantike Erweiterung der Rednerbühne.⁶ Hierbei handelt es sich um einen trapezförmigen Annex im Norden (ca. 5 x 4 m) aus *opus lateritium*, der eine Verlängerung der rostralfont darstellte. Er war wie sie verkleidet und mit Schiffsschnäbeln geschmückt.⁷ Huelsens Verbindung von CIL VI 32005 mit dieser Erweiterung ist zur *communis opinio* geworden. Gesims und Annex zusammen ergaben eine bauliche Maßnahme, welche die Anlage einer darauf bezugnehmenden Monumentalinschrift rechtfertigte.⁸

Welche Kaisernamen auf der Inschrift zu ergänzen sind, war bislang ungewiß. Aus den erhaltenen Fragmenten geht nur hervor, daß es sich ursprünglich um zwei Herrscher gehandelt haben muß und daß einer der beiden Namen später getilgt wurde. Rasuren sind bei den Lettern IS von SALVIS feststellbar. Bei DD N[N] wurden das erste D und vermutlich das zweite N getilgt, während die zwischen beiden stehenden Lettern DN erhalten blieben. Eventuell bedingten optische Gründe diese Auswahl. Innerhalb des in Frage kommenden Zeitraums existieren für keinen der Kaiser Belege für eine solche Tilgung. Mit großer Wahrscheinlichkeit widerfuhr sie einem der zahlreichen weströmischen Herrscher, deren Regierung gewaltsam endete, nämlich Petronius Maximus (455), Avitus (455–456), Maiorian (457–461), Anthemius (467–472), Glycerius (473–474) oder Iulius Nepos (474–475/80).⁹ Huelsen ergänzte die Namen von Anthemius und dessen oströmischen Kollegen Leo I., weil er Iunius Valentinus mit dem Stadtpräfekten VALENTINVS aus CIL VI 31890 + 31891 identifizierte.¹⁰ Seine These findet sich in mehreren archäologisch-topographischen Handbüchern über Rom bis heute tradiert¹¹, obwohl ihr schon bald darauf durch eine genauere Lesung von CIL VI 31890 der Boden entzogen wurde. Es stellte sich heraus, daß der hier genannte *praefectus urbi* wohl [PL]OTIVS FVRI[VS] VALENTINVS hieß und keinesfalls mit Iunius Valentinus identisch sein kann.¹² Einige Jahre später unternahm deshalb L.

⁶ Huelsen, *Miscellanea*, S. 62 f. Rostra und Metallgitter sind auf dem Fries der NO-Seite des Konstantinsbogens dargestellt. Siehe H. P. L'Orange, *Der spätantike Bildschmuck des Konstantinsbogens*, Berlin 1939, S. 82 ff. + Abb. 12.

⁷ O. Richter, *Die römische Rednerbühne*, JDAI 4, 1889, S. 1–18, hier: S. 7; K. Schneider, *RE I A 1*, 1914, s. v. Rednerbühne, Sp. 450–461, hier: Sp. 459 f. Abbildungen des Baus bei E. Nash, *Pictorial Dictionary of Ancient Rome*, Bd. 2, Tübingen/London ²1968, Abb. 1014 + 1040. Da der Anbau auf dem Fries des Konstantinsbogens noch nicht vorhanden ist (s. o. Anm. 6), gibt dessen Entstehungsdatum (312/15) zugleich einen terminus post quem für seine Errichtung.

⁸ C. Huelsen, *Jahresberichte über neue Funde und Forschungen zur Topographie der Stadt Rom*. Neue Reihe I: Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum 1898–1902, MDAI(R) 17, 1902, S. 1–97, hier: S. 19 f.

⁹ Auszuschließen ist sie hingegen für Honorius und Valentinian III. (die letzten Vertreter der theodosianischen Dynastie), für Libius Severus und Olybrius (die wohl eines natürlichen Todes starben) sowie für Romulus Augustulus (dessen Absetzung durch Odoakar undramatisch erfolgte). Ebenso wenig läßt sich diese „damnatio memoriae“ für einen der Ostkaiser annehmen, um deren Anerkennung sämtliche westlichen Herrscher rangen.

¹⁰ Huelsen, *Miscellanea*, S. 60–62.

¹¹ So z.B. bei S. B. Platner/T. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Oxford 1929, S. 453, F. Coarelli, *Rom. Ein archäologischer Führer*, Freiburg⁴ 1989, S. 72, oder L. Richardson, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, London 1992, S. 336. Auch A. Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian. 284–565 n.Chr.*, München 1989, S. 379, übernimmt diese Ansicht.

¹² Huelsen kam selbst zu dieser Erkenntnis nach einer Autopsie von CIL VI 31890. Siehe *Jahresber.*, S. 19.

Cantarelli einen neuen Versuch zur Ergänzung von CIL VI 32005. Er setzte die Namen von Maorian sowie Leo I. ein und argumentierte ausschließlich mit der vorhandenen Rasur: Weil Maorian auf Anordnung Ricimers gestürzt und hingerichtet worden sei, passe die Vorstellung einer *damnatio memoriae* perfekt auf ihn.¹³ Warum dies aber im Falle der anderen, o. g. Westkaiser nicht gelten soll, bleibt völlig offen. Nach Huelsens und Cantarellis unbefriedigenden Versuchen wich die spätere Forschung dem Problem aus oder zog sogar resignierend das Fazit, „. . . daß eine sichere Entscheidung schwer fällt, ja unmöglich ist“¹⁴. Dieser Pessimismus ist m. E. jedoch zu voreilig. Wenn man CIL VI 32005 und den oben genannten *rostra*-Anbau miteinander in Verbindung setzt¹⁵, so stellt sich zuerst die Frage, welche Ursache hinter dieser Baumaßnahme stand. Offensichtlich lag an der Rednerbühne eine zumindest teilweise Beschädigung des marmornen Abschlußgesimses vor, die mit den Blöcken der neuen Inschrift behoben wurde. Huelsen führte diese Schäden auf die vandalische Eroberung Roms von 455 zurück und bezeichnete den Anbau als „*rostra Vandalica*“.¹⁶ Eine solche These muß jedoch unsicher bleiben. Auch andere Gründe, wie etwa ein Erdbeben, sind denkbar.¹⁷ Damit aber fände zwar die Reparatur des Gesimses eine Erklärung, nicht jedoch der Anbau selbst, den es zuvor in dieser Form nicht gegeben hatte.¹⁸ Wie oben erwähnt, verlängerte er die Front der traditionellen *rostra* um etwa fünf Meter. Noch heute belegen deutlich erkennbare Zapfenlöcher seine Bestückung mit Schiffsschnäbeln, die in exakt denselben Abständen wie an der bisherigen Front befestigt waren. Es muß

¹³ L. Cantarelli, Per la serie dei prefetti „Urbis Romae“, BCAR 42, 1914, S. 322–327, hier: S. 325: „. . . poichè anche l'imperatore Maggioriano fu detronizzato ed ucciso per comando di Ricimero, al suo nome, abbaso nella lapide, conviene perfettamenteamente una damnatio memoriae.“

¹⁴ So W. Ensslin, RE VII A 2, 1948, s. v. Valentinus 18, Sp. 2276. J. Sundwall, Weströmische Studien, Berlin 1915, Nr. 485, nimmt zur Datierung des Iunius Valentinus keine Stellung. Die PLRE II s. v. . . . ius Iunius Valentinus 5, S. 1140, realisiert nicht einmal die oben dargelegte Unterscheidung von Iunius Valentinus und Plotius Furius Valentinus.

¹⁵ Platner/Ashby, S. 453, sehen in CIL VI 32005 „an inscription, which ran the whole length of the enlarged platform . . .“. Tatsächlich aber verlängerte sich die *rostra*-Front durch den Anbau auf rund 29 m, während das Inschriftenband nur rund 12 m erreichte. Seine Blöcke besitzen, wie oben erwähnt, eine Rinne, die wohl der Verankerung eines Metallgitters diene. Sie können deshalb ohnehin nicht im mittleren Drittel der alten Rednerbühne angebracht gewesen sein, denn dort besaß das Gitter nach der Abbildung vom Konstantinsbogen eine Lücke. Das nördliche Drittel jedoch, gemeinsam mit dem hier anschließenden Neubau etwa 13 m lang, käme als Anbringungsort durchaus in Frage. Zu den Maßen der *rostra* siehe Schneider (wie Anm. 7), Sp. 456.

¹⁶ Huelsen, Jahresberichte, S. 19. „*rostra Vandalica*“ geht nach O. Richter, Topographie der Stadt Rom, München ²1901, S. 357, auf G. Boni zurück. Boni erwähnt jedoch an der einzigen, nach Richters Angaben in Frage kommenden Stelle (NSA, 1900, S. 627) den Begriff nicht, obwohl er den *rostra*-Anbau dort mit einem Seesieg über die Vandalen verbindet (s.u. Anm. 20). Die Bezeichnung ist inzwischen aber allgemein gebräuchlich und soll deshalb auch hier Verwendung finden.

¹⁷ Z.B. das schwere Beben von 442 oder 443, bei dem viele Monumente Roms beschädigt wurden. Siehe Fasti Vind. priores 557; Paul. Diac. hist. Rom. 13, 16.

¹⁸ Der Anbau überschnitt nach jüngsten Erkenntnissen die Fundamente eines rechteckigen, älteren Monumentes unbekanntem Zwecks. Letzteres dürfte in nachseverischer Zeit entstanden sein. Wann es abgetragen wurde, ist noch völlig unklar. Siehe hierzu P. Verduchi, Le tribune rostrate, in: A. M. Bietti Sestieri/ u.a. (Hrsg.), Roma. Archeologia nel Centro, Bd.1, Rom 1985, S. 29–33, hier: S. 33 sowie C. F. Giuliano/ P. Verduchi, L'area centrale del Foro Romano, Florenz 1987, S. 46.

deshalb eine Vermehrung um acht Schnäbel stattgefunden haben.¹⁹ Berücksichtigt man nun den direkten Nexus zwischen den Schiffsschnäbeln als bauplastischem Element einerseits sowie der Eroberung feindlicher Schiffe andererseits, der die gesamte römische Geschichte durchzieht, so läßt dies wohl nur eine Erklärung zu: Die spätantike Anbringung weiterer Schnäbel an der Rednerbühne müßte mit einem Erfolg der weströmischen Seestreitkräfte verbunden sein.²⁰ Da belegbare Beispiele für solche Erfolge in dieser Zeit aber selten sind, resultierend aus dem Niedergang der kaiserlichen Flotte im 5. Jahrhundert, bietet sich somit ein Ansatzpunkt zur Datierung der Baumaßnahmen und der Inschrift CIL VI 32005. Innerhalb des relevanten Zeitraumes, nämlich der Jahre zwischen etwa 425 und 476²¹, waren die Vandalen der einzige Gegner auf See. Mit ihm mußten sich beide Reichsteile gleichermaßen auseinandersetzen. Es kam zu einer ganzen Reihe militärischer Zusammenstöße, die jedoch überwiegend mit römischen Niederlagen endeten.

Hervorzuheben sind dabei die Vernichtung einer Flotte Kaiser Maiorians bei Cartagena 460²² sowie die der oströmischen Expedition vor Nordafrika 468 durch die Germanen.²³ Größere Erfolge sind dagegen nur aus den Regierungszeiten der Kaiser Avitus und Maiorian überliefert.²⁴ Letzterer beispielsweise besiegte 458 eine Piratenabteilung, die einen Raubzug nach Kampanien unternommen hatte. Sidonius Apollinaris, der die Schlacht beschreibt, charakterisiert sie jedoch explizit als Landgefecht. Sobald die fliehenden Vandalen schwimmend ihre vor der Küste ankernden Schiffe erreichten, waren sie in Sicherheit.²⁵ Da die Anbringung der neuen Schnäbel in Rom aber wie gesehen eine Eroberung oder Versenkung gegnerischer Schiffe voraussetzte, kann sie wohl nicht mit diesen Ereignissen in Zusammenhang stehen.

Kurz zuvor, unter Avitus (455–456), hatte es indes bereits zwei andere Erfolge gegeben. Avitus²⁶ war nach der Ermordung Valentinians III. 455 mit westgotischer Unterstützung

¹⁹ Richter (wie Anm. 7), S. 7; Schneider (wie Anm. 7), Sp. 459.

²⁰ Schiffsschnäbel wurden in Rom aufgestellt anlässlich der Siege über Antium (338 v. Chr.), über die Karthager (260 v. Chr.), über S. Pompeius bei Nauochos (36 v. Chr.) sowie über Antonius und Kleopatra bei Actium (31 v. Chr.). Sie waren nicht nur an der traditionellen Rednerbühne befestigt, sondern auch an der durch Augustus errichteten, zweiten Bühne vor dem Caesar-Tempel sowie an Ehrensäulen, den *columnae rostratae*. Eine Anbringung von Schnäbeln ohne konkreten, militärischen Bezug ist nicht bekannt. Siehe Schneider (wie Anm. 7), passim, sowie P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1987, S. 50 + 86 f. (zu *rostra* unter Augustus). G. Gatti, NSA, 1898, S. 492, vermutete bereits einen Zusammenhang zwischen dem *rostra*-Annex und einem Seesieg, ging dem Problem aber nicht weiter nach. Ebenso Boni (wie Anm. 16), S. 627; ders., *Atti del congr. intern. di scienze storiche V, Sezione IV*, Rom 1904, S. 562 f.; Platner/Ashby, S. 453.

²¹ S. o. Anm. 3.

²² Prisc. frg. 36 (Blockley); Hyd. 195; Mar. Avent. s.a. 460.

²³ Prisc. frg. 53; Cand. frg. 2 (Blockley); Marc. Com. s.a. 468.

²⁴ Zwar kam es auch unter Anthemius 468 zu kleineren Siegen über die Vandalen. Die große, oströmische Expedition, in deren Rahmen sie stattfanden, scheiterte jedoch. Da weiterhin der Name des Anthemius in öffentlichen Inschriften wohl ungetilgt blieb (so wenigstens in CIL VI 32091 aus dem Kolosseum), kommt er für CIL VI 32005 nicht in Betracht.

²⁵ Sidon. *carm.* V, 385–424.

²⁶ PLRE II s.v. Eparchius Avitus 5, S. 196–198. Siehe auch R. W. Mathisen, *Avitus, Italy and the East in A.D. 455–456*, Byzantion 51, 1981, S. 232–247. Jetzt in: ders., *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity*, Amsterdam 1991, S. 137–152.

zum Kaiser ausgerufen worden. Er konnte sich in Rom etablieren und übernahm dort den Konsulat des Jahres 456. Während der folgenden, nur knapp über zehn Monate dauernden Herrschaft mußte sein *comes* und späterer Erster Heermeister Ricimer gegen vandalische Piratenkommandos vorgehen. Es kam dabei zu Gefechten auf Sizilien, im Gebiet von Agrigent²⁷, sowie auf oder bei Korsika, wo Ricimer eine mit sechzig Schiffen durchgeführte Expedition vernichtete.²⁸ Eine Seeschlacht wird zwar nirgends direkt erwähnt, doch müssen auch die Römer über ausreichende Seestreitkräfte verfügt haben, um innerhalb kurzer Zeit Truppenbewegungen zwischen Italien, Sizilien und Korsika ausführen zu können.²⁹ Eine Inbesitznahme oder Zerstörung vandalischer Schiffe ist deshalb im Rahmen ihrer Erfolge denkbar und könnte durchaus der Anlaß gewesen sein, eine Erweiterung der *rostra* vorzunehmen. Ob weitere Indizien für eine Datierung der Baumaßnahme auf dem Forum Romanum in die Regierungszeit des Avitus sprechen, muß nun untersucht werden. Wie oben erwähnt, ist das einzige Kriterium in CIL VI 32005, das Rückschlüsse auf die verlorenen Kaisernamen erlaubt, die Tilgung eines der beiden Namen. Zwar läßt sich auch für Avitus keine Form der *damnatio memoriae* konkret beweisen, genausowenig wie für jeden anderen in Frage kommenden Kaiser, doch das Quellenmaterial würde eine solche Vorstellung durchaus stützen. Nach Priscus geriet Avitus während seines Aufenthaltes in Rom in erbitterte Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung, die unter einer Hungersnot litt. Er wurde gezwungen, sein aus Gallien mitgebrachtes Gefolge zu entlassen, ohne es ausbezahlen zu können. Als er deshalb begann, Bronze von öffentlichen Gebäuden verkaufen zu lassen, kam es zu offenem Aufstand in der Stadt.³⁰ Gregor von Tours, ein gut informierter Landsmann des Avitus, betonte noch ein Jahrhundert später die führende Rolle der römischen Senatoren innerhalb dieser Bewegung.³¹ Der Kaiser floh schließlich vor den Unruhen, verließ Rom und kehrte nach Gallien zurück. Als er im Oktober 456 erneut nach Italien kam, wurde er bei Piacenza von Ricimer abgefangen und entthront.³² Angesichts dieser Fakten

²⁷ Sidon. carm. II, 367–376.

²⁸ Hyd. 169 (Burgess): *Hisdem diebus Rechimeris comitis circumuentione magna multitudo Vandalorum, quae se de Carthagine cum LX nauibus ad Gallias uel ad Italiam mouerat, regi Theudorico nuntiatur occisa per Auitum*. Daß dieser Sieg auf oder vor Korsika stattfand, erwähnt Hydatius im folgenden Paragraphen. C. Courtois, *Les Vandales et l’Afrique*, Paris 1955, S. 186, hält ihn für eine Fiktion des Avitus, da Korsika wohl in dieser Zeit in vandalische Hände fiel. Eine solche These ist jedoch dem direkten Quellenzeugnis keinesfalls vorzuziehen. So auch A. Tranoy, *Hydace: Chronique*, Bd. 2, Paris 1974, S. 105 f.

²⁹ Daß an den Gefechten auf Sizilien und Korsika dieselben Einheiten teilnahmen, legt die Anwesenheit Ricimers in beiden Fällen nahe. Prisc. frg. 31, 1; Hyd. 169 f.

³⁰ Prisc. frg. 32 (Blockley) = Ioh. Antioch. frg. 202 (Müller): *Ὅτι Ἀβίτου βασιλεύσαντος τῆς Ῥώμης, καὶ λιμοῦ κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν γενομένου, ἐν αἰτία τὸν Ἄβιτον ὁ δῆμος ποιησάμενος ἠνάγκασε τοὺς ἐκ Γαλατίας αὐτῷ συνεισφρήσαντας συμμάχους ἀπάγειν τῆς Ῥωμαίων πόλεως. ἀπέπεμπε δὲ καὶ τοὺς Γότθους, οὓς ἐπὶ τῇ σφετέρᾳ ἐπήγετο φυλακῇ, χρημάτων αὐτοῖς ποιησάμενος διανομὴν ἐκ τῶν δημοσίων ἔργων, τοῖς ἐμπόροις χαλκὸν ἀποδόμενος. οὐ γὰρ χρυσίον ἐν τοῖς βασιλικαῖς ταμείοις ἔτυχεν ὄν. ὅπερ τοὺς Ῥωμαίους πρὸς στάσιν διανέστησεν ἀφηρημένους τοῦ τῆς πόλεως κόσμου.*

³¹ Greg. Tur. hist. 2, 11: *Avitus . . . , a senatoribus proiectus . . .*

³² Zu Quellen und einer Rekonstruktion der Ereignisse siehe R. W. Mathisen, *The Third Regnal Year of Eparchius Avitus*, CPh 80, 1985, S. 326–335. Jetzt in: ders., *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity*, Amsterdam 1991, S. 153–162.

kann eine Tilgung seines Namens in CIL VI 32005, nach der Flucht bzw. Absetzung, in Betracht gezogen werden. Die römischen Senatoren, seine ausgewiesenen Gegner, passierten Rednerbühne und Inschrift bei jedem Besuch der *curia*. Für sie mußte der Name des Avitus eine Provokation darstellen. Es ist folglich zu erwägen, die Entstehung von CIL VI 32005 und der „*rostra Vandolica*“ in die Regierungszeit des Avitus zu datieren sowie in ihr das Ergebnis eines der beiden o. g. Siege über die Vandalen zu sehen. Auch um welchen Sieg es sich gehandelt haben könnte, ließe sich angesichts der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion bestimmen. Das Gefecht bei Agrigent muß relativ früh im Jahr 456 angesetzt werden. Priscus zufolge strebte Avitus anfänglich Verhandlungen mit dem Vandalenkönig Geiserich an, um eine friedliche Lösung zu finden. Geiserich reagierte mit Entsendung von Truppen nach Sizilien und gegen das italische Festland. Daraufhin sah sich auch Avitus genötigt, militärische Maßnahmen einzuleiten, und beorderte seinerseits Ricimer nach Sizilien.³³ Dies wird im Frühjahr, nach Wiedereröffnung der Schifffahrt Mitte März, zu vermuten sein.³⁴

Der Sieg Ricimers auf oder bei Korsika hingegen fand wohl erst im Spätsommer 456 statt. Meldungen über ihn erreichten nach Hydatius den westgotischen König Theoderich II. erst, als Avitus bereits aus Rom geflohen und in Arles eingetroffen war.³⁵ Nur das Gefecht von Agrigent hätte also genug zeitlichen Spielraum geboten, um eine folgende Erweiterung der Rednerbühne und die Anlage von CIL VI 32005 noch unter Avitus zu ermöglichen. Sobald der Kaiser überstürzt die Hauptstadt verließ, kann eine solche Baumaßnahme zu seinen Ehren kaum mehr durchgeführt worden sein. Wahrscheinlicher ist, daß man jetzt seinen Namen aus der bereits existierenden Inschrift getilgt hätte.

Als Fazit der hier entwickelten Überlegungen darf festgehalten werden, daß der spätantike Annex der *rostra* vielleicht unter Kaiser Avitus etwa im Frühling oder Sommer 456 entstanden ist. Er würde damit den letzten profanen Neubau aus weströmischer Zeit darstellen, den wir auf dem Forum Romanum datieren könnten. Was folgte, waren nur noch Reparaturen.³⁶

Die Inschrift CIL VI 32005 wäre folglich dementsprechend zu ergänzen:

SALV[[IS D]] D N[[[N]]MARCIANO[[ET AVITO]] P[[P]]AVG[[G]] V-- ?]VS IVNIVS
[VAL]ENTIN[VS PRAEF] VRB[I--

Iunius Valentinus, der für die Baumaßnahme verantwortlich zeichnete, bekleidete seine Stadtpräfektur eventuell unter Avitus um die Mitte des Jahres 456.

³³ Prisc. frg.31, 1.

³⁴ Während der Wintermonate sind größere Flottenoperationen unwahrscheinlich. Siehe J. Rougé, *La navigation hivernale sous l'empire Romain*, REA 54, 1952, S. 316–325.

³⁵ Hyd. 170: *Esycius tribunus legatus ad Theodoricum . . . missus . . . nuntians ei id quod supra in Corsica caesam multitudinem Wandalorum et Auitum de Italia ad Gallias Arelate successisse.*

³⁶ Sowie in oströmischer Zeit schließlich die Phokas-Säule (608).